

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 58 (1975)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Schlaglichter

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gründung der Ortsgruppe Aarau der FVS im Jahre 1930. Castor hatte die Initiative ergriffen und leitete den Verein unermüdlich während 32 Jahren. 1960 an der 30-Jahr-Feier der Ortsgruppe Aarau wurde Castor zum Dank für seine Leistungen für die Freidenkerbewegung — er war auch manches Jahr Mitglied des Zentralvorstands — zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Vereinigung ernannt.

Im Frühjahr 1949 erlitt Castor einen Blutsturz, ein langer Kuraufenthalt schnitt ihn vom täglichen Leben ab. Erst im August 1950 wurde er entlassen, im November konnte er seine Arbeit wieder halbtätig aufnehmen, im folgenden Frühjahr stand er wieder ganz im Einsatz. Aber auch als Rekonvaleszent hatte er eine Aufgabe erkannt: es fehlte in Aarau eine Ortsgruppe des «Band» zur Betreuung der Geheilten. Er rief sie ins Leben und war Jahre lang ihr Präsident.

1961 wurde Castor pensioniert. Nach und nach legte er alle Ämter nieder, schied er aus Vereinen aus, kam er nicht mehr zu den Versammlungen. Aber die Freidenker-Abende liess er nie aus, wenn es ihm seine Gesundheit erlaubte. Oft nahm er sich vor, nicht in die Diskussion einzugreifen, weil es ihn zu sehr aufregte, aber sein Kampfgeist gab das nicht zu — und immer hatte er Wesentliches, Klärendes zu sagen.

Im letzten Sommer wurde er durch einen Hirnschlag gelähmt und der Sprache beraubt, er blieb ohne Bewusstsein. Die Hoffnung auf Erholung erfüllte sich nicht, sein Tod am 11. März 1975 war eine Erlösung. Sein Andenken bleibt, er ist uns ein Vorbild, dem wir nacheifern sollten, ein Vorbild in seinem Kampfesmut, seinem Wirken für andere, seinem Einsatz für ein undogmatisches, tolerantes freies Denken.

Helmut Zschokke

## Kirche und Ketzer

Wohl angeregt durch die Fälle der Theologen Pfürtnner und Küng beschäftigte sich die Schweizer Presse in letzter Zeit wiederholt mit dem Vorgehen kirchlicher Autoritäten gegen Ketzer, Häretiker und andere Aussenreiter.

Die «National Zeitung» in Basel brachte in ihren Wochenend-Beilagen eine Serie von fünf seitenlangen Aufsätzen

über die Auseinandersetzung der Kirche mit Ketzern, vornehmlich der katholischen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Mit vorbildlicher Sorgfalt wurde in diesen Artikeln dargelegt, mit welcher Strenge Zäfigkeit die kirchlichen Spitzen ihre Dogmen verteidigen und mit wie grossem Bludurst die katholische Kirche mit Scheiterhaufen und Schwert, oft unter Zuhilfenahme der weltlichen Behörden gegen die von ihr wegen Ketzerei angeprangerten Personen vorging. Nicht wenige von diesen zählten zu den bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit und oft genug zu den eifrigsten Bekennern des von ihnen in dem einen oder anderen Teil anders verstandenen Christentums. Von der Spätantike an wurden Nestorianer, Arianer, Bogumilen, Katharer, Albigenser, Waldenser, Hussiten und wie sich die einzelnen der offiziellen Doktrin der Kirche widerstrebenden Bewegungen benannten, blutig verfolgt, und heute hat ein die päpstliche Unfehlbarkeit bekämpfender Theologe wie Professor Hans Küng das Glück, dass die Kirche nicht mehr über das weltliche Richtschwert verfügt.

Ende März hat dann auch «Der Brückenbauer», das in mehr als 500 000 Exemplaren verbreitete, wöchentlich erscheinende Genossenschaftsblatt der «Migros», in einem längeren Artikel unter der Überschrift «Absolution für Ketzer?» das gleiche Thema aufgegriffen und bei dieser Gelegenheit die Kirche scharf kritisiert. In diesem Artikel wird nicht nur eindeutig die Partei der «Ketzer» ergriffen und etwa der römische Kaiser Julian mit seinem Ausspruch zitiert «Kein wildes Tier kann so grausam gegen die Menschen verfahren wie Christen gegen Christen», der Abhandlung wird auch ein als redaktioneller Standpunkt gekennzeichnetes Vorwort vorangestellt und darin gesagt:

«Jahrhunderte lang mussten die Ketzer im Schandwinkel der Christenheit stehen — diffamiert, verfolgt, geächtet. Inquisition und Kreuzzüge gegen Irrglauben haben Millionen von Opfern gekostet. Das Christentum insgesamt hat sich so eine Blutschuld mit Folgen aufgeladen, die immer noch nachwirken. In Wirklichkeit waren die Häretiker natürlich zu keiner Zeit jene gottlosen teuflischen Scheusale, als die sie eine gebundene Kirchengeschichte gelegentlich noch ausgibt. In der Rückschau erweisen sich viele dieser

Männer sogar als Vorläufer des Kommanden. So scheint es denn heute vielfach, dass der Ketzer und nicht die Kirche gesiegt hat. Die vielbeklagte Krise der Kirchen ist nicht zuletzt die Krise des Glaubens in einer Zeit, die sich mit einem neuen Weltverständnis konfrontieren muss. Über die Ketzer sich Gedanken machen, das mag daher ein Akt der Vergangenheitsbewältigung sein, um den die Christen namentlich in der Osterzeit kaum herumkommen.»

Es ist doch recht bemerkenswert, dass in so weit verbreiteten Blättern wie den genannten, die noch dazu keineswegs im Ruf des Antiklerikalismus oder gar des Antichristentums stehen, derartige Feststellungen getroffen werden, die uns Freidenkern bei unserer Aufklärungsarbeit mithelfen. Der Artikel des «Brückenbauer» wendet sich hauptsächlich, aber doch nicht ausschliesslich gegen die katholische Kirche, auch die Ausfälle Luthers gegen Münzter und die Verbrennung Servets durch die Genfer Calvinisten werden erwähnt. Auch fehlt es nicht an Zitaten aus den Werken namhafter Theologen, die sich gegen die Ketzergagden wenden. Ob die Mahnung an die Christen, sich in der Osterzeit mit der durch eine ungeheure Blutschuld belastete Vergangenheit der Kirche und ihrer auch heute noch spürbaren Intoleranz auseinanderzusetzen, auf guten Boden gefallen ist, werden wir auch weiterhin sorgsam zu beobachten haben.

Walter Gyssling

## Schlaglichter

### Die Stimme des Gewissens

Unter dieser Überschrift veröffentlichte «Die Weltwoch», Nr. 10, vom 12. 3. 75 die Namen der Nationalräte, die nach der Debatte über den Schwangerschaftsabbruch für oder gegen die Fristenlösung stimmten, sich der Stimme enthielten oder abwesend waren. Das Verzeichnis dürfte bei der Neubesetzung der Eidg. Räte im kommenden Herbst den Wählerinnen dienen. Sie werden kaum Bewerber unterstützen wollen, die nicht für die Menschenrechte einstehen, im vorliegenden Fall für die Selbstvorbeuge der Frauen gegen voraussehbare gesundheitliche, körperliche, geistige und seelische Belastungen mit öfters bleibenden Nachteilen.

G. F. B.

## 100. Geburtstag Gustav Wynekkens

Nur im Kreise seiner engsten Freunde und Schüler ist am 19. März Gustav Wynekkens gedacht worden, der an diesem Tag seinen 100. Geburtstag hätte feiern können, wenn er noch unter uns weilen würde. Für viele seiner Zeitgenossen und auch für die Nachwelt war er in erster Linie Pädagoge, Schulreformer, Begründer und Leiter der Freien Schulgemeinde Wickersdorf und als solcher vielfacher Anfeindung ausgesetzt. Aber er war auch ein konsequenter Freidenker, und wer sich heute zum Freidenkertum bekennt, hat allen Grund, sein Andenken hochzuhalten. 1940 veröffentlichte er unter dem Titel «Weltanschauung» eines seiner grundlegenden Werke, in denen er sich mit der Religion auseinandersetzt. Dem Sprachkünstler, der er war, gelang es, für seine keineswegs mit den Anschauungen der Nazis übereinstimmende Philosophie eine Form zu finden, welche die Herausgabe dieses Werkes im damaligen Deutschland ermöglichte. Später, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat er dann eine Schrift herausgegeben «Abschied vom Christentum», die sich grösserer Verbreitung in Freidenkerkreisen erfreut. Seine letzten Jahre verbrachte er in Göttingen, wo auch heute noch die «Gustav Wyneken Gesellschaft» besteht. Sie verwaltet seinen literarischen Nachlass und bereitet die Herausgabe eines Buches vor, das den Titel «Gott» führt und mit grosser Spannung erwartet werden darf.

wg.

## Jesuitenbank und Sowjetunion

Die Bank of Amerika, übrigens die grösste Bank der Welt, hat der Sowjetunion einen Kredit von 500 Millionen Dollars (etwa 2,4 Milliarden Franken) zur Finanzierung amerikanischer Exporte nach der Sowjetunion angeboten. Diese Initiative ist deswegen interessant, weil die Aktienmehrheit der Bank of Amerika in den Händen des Jesuitenordens und anderer katholischer kirchlicher Institutionen liegt. Der Vorschlag der Bank wurde am 20. Februar anlässlich einer Sitzung der sowjetisch - amerikanischen Wirtschaftskommission gemacht und die Sowjets zeigten sich an diesem Angebot interessiert. Es ist das grösste Kreditangebot, das ihnen bis jetzt zur Ausweitung der Handelsbeziehungen mit den USA gemacht worden ist.

## Nach dem Vorbild der Barbaren

Der «Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV)» lehnt — wie wir einer Pressemitteilung entnehmen — die Initiative zur Einführung eines zivilen Ersatzdienstes «kompromisslos» ab, unter anderem mit der Begründung: «Weder das Alte noch das Neue Testament» rechtfertigten an irgend einer Stelle die «Verweigerung der Wehrpflicht».

So muss es ja herauskommen, wenn man sich an Jahrtausende alten Büchern aus der Zeit der Barbarei orientiert, statt die Gegebenheiten unserer Gegenwart zu berücksichtigen. Wenn Superpatrioten auch noch frömmeln! Ein Zivildienst könnte zweifellos Jahr für Jahr positive Werte schaffen, während der Militärdienst Jahr für Jahr nur Unsummen verschlingt und auch im möglicherweise eintretenden Kriegsfall von fragwürdigem Wert ist, da ja in der modernen Kriegsführung keine Armee imstande ist, Leben, Hab und Gut der Zivilbevölkerung wirksam zu schützen.

Luzifer

## Mönch als Waffenschmuggler

In den Niederlanden wurde kürzlich ein Palästinenser Geiselgangster zusammen mit drei anderen Häftlingen zu Gefängnisstrafen von 4 bis 6 Jahren verurteilt. 18 Monate Gefängnis erhielten in dem gleichen Verfahren ein Mönch und eine Prostituierte. Letztere hatte zwei Pistolen beschafft, und der Mönch hatte sie unter seiner Kutte ins Gefängnis eingeschmuggelt, als er die Gefangenen besuchte, um ihnen «geistlichen Beistand» zu leisten. Die verurteilten Missetäter hatten Ende Oktober vorigen Jahres 22 Geiseln in der Kapelle des Gefängnisses festgehalten. Eingesetztes Militär konnte aber die Geiseln befreien und die Uebeltäter festnehmen.

wg.

## Die zu teure Kirche

In der deutschen Bundesrepublik sind im Laufe des Jahres 1974 aus der Evangelischen Kirche 210 000 Personen ausgetreten, womit die bisherige Rekord-Austrittszahl von 1970 (203 000 Austritte) überboten wurde. Die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche ist für die Jahre 1973 und 1974 noch nicht genau ermittelt, doch sollen es mehr als die 1970 erfolgten 53 329 sein. Als Gründe für den Kirchenaustritt gelten hauptsächlich die Steuerreform und die angespannte

Finanzlage vieler Familien infolge des Konjunkturrückgangs. Für die beiden grossen Kirchen ergeben sich daraus Mindereinnahmen in Höhe von 1,25 Milliarden DM. Weitere Gründe sind die fortschreitende Abwendung vom Christentum überhaupt, daneben politische Motive und die Stellung der Kirchen zur sogenannten Fristenlösung beim Schwangerschaftsabbruch, die von ihnen abgelehnt worden ist.

wg.

## Prälat mit «Nonnenharem»

Die Nachrichtenagentur DDP berichtete unter der Ueberschrift: «Prälat unterhält einen Nonnenharem» über einen Kriminalfall in New York, in dessen Stadtteil Brooklyn der Prälat Legrand der von ihm begründeten «Kirche des heiligen Johannes» vor dem Geschworenengericht stand, das ihn wegen «Unzucht mit einer Reihe von Nonnen» schuldig befunden hat. Ihm droht jetzt eine längere Gefängnisstrafe. In seiner 20jährigen Tätigkeit als Priester war Legrand wiederholt unter dem Verdacht festgenommen worden, die verschiedenartigsten Delikte, vornehmlich Notzucht, Entführung und Körperverletzung begangen zu haben. Seine «Kirche» wird laufend von Ermittlungsbeamten der Staatsanwaltschaft überwacht. Im Lauf der Jahre soll Legrand seinen in einer Ordenstracht auftretenden «Nonnen» an die 50 Kinder gemacht haben. Die entsprechende Meldung der genannten Agentur wurde in der Schweiz u. a. von der «National-Zeitung» in Basel veröffentlicht. Kommentar überflüssig!

wg.

## «Gott» sein zahlt sich aus

Für die meisten Religionen, die als obersten Herrn einen Gott anerkennen, sei es Allah, Jehova oder wer sonst, existiert dieser Gott sicherheitshalber — damit niemand seine Existenz schlüssig nachweisen oder nicht nachweisen kann — in irgendeiner ausserweltlichen Region.

Ein «Gott» aber lebt auf dieser Erde: der als Gott verehrte oberste Herrscher der 20 Millionen zerstreut in den verschiedensten Ländern lebenden Ismaeliten. Er nennt sich Karim Aga Khan III. und jeder Ismaelit muss ihm alljährlich ein Zehntel seines Jahresverdienstes abliefern. Bis 1964 allein kamen so siebeneinhalb Milliarden Franken in die Hände Karim Aga

Khans, der damit die grosse Sehnsucht der Ismaeliten, endlich wie andere Gemeinschaften ein eigenes Land als Heimat zu besitzen, erfüllen sollte.

Was aber tat der «Gott» mit diesen Geldern? Er kaufte auf Sardinien 13 000 ha Land und baute sich dort einen üppigen Wohnsitz, Paläste mit allem nur erdenklichen Luxus, einem riesigen Badestrand, Golfplätze, Palmenwälder usw. Für die nach einer Heimat lechzenden, von ihm dauernd gerupften Ismaeliten? Nein, für sich und seine Gäste aus der Hoch- und Finanzaristokratie mit ihren Frauen und ihren Freundinnen. Sie allein, außer den Bediensteten, darunter 20 Privatpolizisten bewohnen dieses paradiesische Märchenland oder kommen dorthin auf Besuch. Für Arim Aga Khan hat es sich also gelohnt, «Gott» der Ismaeliten-Sekte zu sein.

Von den Angehörigen sind allerdings viele, die sich nach einer Heimat sehnen, bitter enttäuscht über die Verwendung ihrer jährlichen Abgaben. Vielleicht begreifen auch sie eines Tages, welch übles Spiel, wie es freilich jede Priesterkaste mit den im Namen irgend eines Gottes erbettelten, erschwindelten oder erpressten Abgaben ausübt, da mit ihnen getrieben wird, so dass sie dereinst auch diesem Gottesreich den Rücken kehren.

wg.

## Pius XII. und die Nazis

In New York ist vor kurzem unter dem Titel «Race for Rom» (Rennen um Rom) ein Buch von Dan Kurzman erschienen, das sich unter anderem auch mit dem Verhältnis von Papst Pius XII. zu den Nazis befasst. Dass der damalige Papst niemals gegen die ihm wohlbekannten Massenmorde der Nazis protestierte, geht darnach auf

die entsetzliche Angst des Papstes zurück, von den Nazis entführt zu werden. Hitler habe tatsächlich die Absicht gehabt, den Vatikan zu besetzen und den Papst sowie die Kurienkardinäle zu verhaften und nach Vaduz zu verbringen, wo sie unter Aufsicht der SS gestellt werden sollten. Der Plan sei nicht zur Ausführung gekommen, die Verschlechterung der Kriegslage für Deutschland habe massgebende Personen, die an seiner Realisierung mitwirken sollten, veranlasst, deren Verschiebung mit immer neuen Vorwänden herbeizuführen und schliesslich ganz zu unterlassen. Aber so zwei Jahre lang scheint Papst Pius XII. in einem dauernden Angstzustand gelebt zu haben. Der Autor des Buches hat vor dessen Niederschrift einst führende deutsche Personen interviewt, die seinerzeit mit der Ausführung des Entführungsplans befasst werden sollten.

wg.

## Totentafel

Aus Hagen in der Bundesrepublik Deutschland erreicht uns die Nachricht, dass unser Gesinnungsfreund

### Franz Wurm

Rektor im Ruhestand, im Alter von 86 Jahren nach schwerem Leiden verschieden ist.

Der Verstorbene ist in unseren Kreisen in der Schweiz vor allem bekannt durch die beiden Bändchen, in denen er Sammlungen von Aussprüchen, Reden und Gedichten zur Ausgestaltung von Trauerfeiern zu Ehren freidenkender Menschen darbot. In diesen wertvollen Anregungen wird er uns unvergessen bleiben.

Seinen Angehörigen sprechen wir unsere aufrichtige Teilnahme aus. A. H.

## Aus der Bewegung



### Ortsgruppe Aarau

Donnerstag, den 8. Mai 1975 (Auffahrtstag) treffen wir uns um die Mittagszeit in der Naturfreundehütte Schafmatt.

Samstag, den 11. Mai 1975, um 20 Uhr im Restaurant «Chalet» in Aarau, Entfelderstrasse 12

### Umweltschutz und Kraftwerkbau

Diskussionsabend.

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

### Ortsgruppe Basel

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant «Rheinkeller», Untere Rheingasse 11, neben Kleider Wohl

### freie Zusammenkunft

Erste Zusammenkunft im neuen Lokal das erste Mal am ersten Dienstag im Monat Mai.

Anschrift: Postfach 302, 4012 Basel.

Abdankungen: Casimir Büttler, 4055 Basel, Markircherstrasse 7, Tel. 43 80 59. (Über Mittag und abends erreichbar.)

\* \* \*

### Ortsgruppe Bern

Dienstag, den 13. Mai 1975, um 20 Uhr im Säli des Restaurants «Victoriahall», Effinger/Zieglerstrasse

### Freie Zusammenkunft

#### Voranzeige

Donnerstag, den 5. Juni 1975, halten Sie sich bitte frei für den

### Vortrag von Dr. Minarek

Einladung folgt.

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464

\* \* \*

### Ortsgruppe Winterthur

Mittwoch, den 14. Mai 1975, um 20 Uhr im Zimmer 4 des Volkshauses Winterthur

**Vortrag** von unserem neuen Zentralvorstandsmitglied **Albert Andere**, Uster, über

### Psychologische Grundlagen der Religion

Der Referent bürgt für eine allgemein verständliche Form des Vortrags.

Abdankungen: Werner Wolfer, Schützenhausstr. 58, 8424 Embrach, Telefon (01) 96 20 11.

**Und doch trägt jeder unbewusst  
den Jakobiner in der Brust;  
es wird, solange Menschen leben,  
auch ewig eine Linke geben;  
und gar bei Hofe sitzt, o Schreck,  
das Herz nie auf dem rechten Fleck!**

Georg Herwegh 1817—1875

### Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

**Präsident:** Marcel Bolliger, Neugründhalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

**Geschäftsstelle:** Frau Alice Cadisch, Postfach 2022, 8030 Zürich, Tel. 01 53 20 16.

**Literaturstelle:** Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

**Verantwortliche Schriftleitung:** Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

**Redaktionsschluss:** am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

**Abonnementspreise:** Schweiz Fr. 12.—; Ausland Fr. 15.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

**Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen** sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS. Postfach 2022, 8030 Zürich, Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853

**Verlag:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

**Druck und Spedition:** Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.